



◀ Extreme Kälte und dünne Luft im Basislager des kirgisischen Pik Pobedy. Das Toughbook von Panasonic hatte damit die wenigsten Probleme - im Gegensatz zu manchem Bergsteiger. Bild: oh



Luftiger Arbeitsplatz: Auch die mitgereisten Journalisten arbeiten unter extremen Bedingungen. Bild: Uli Joob

Notebook im Extremeinsatz

Der Berg ruft

REPORTAGE Von Ende Juni bis Mitte August dieses Jahres begleitete das Toughbook CF-29 von Panasonic den Wolfsburger Joachim Franz und seine »Sign - Aids Awareness Expedition« auf dem Landweg nach Kirgistan. Knapp 10000 Kilometer Fahrstrecke legte das Team mit dem Expeditions-Notebook zurück.

■ Ziel des Extremsportlers Joachim Franz (www.joachim-franz.com) war es, eine überdimensionale Aidsschleife auf den 7439 Meter hohen Pik Pobedy zu tragen. Er möchte damit auf die epidemischen Ausmaße von HIV-Infektionen in Osteuropa und Asien aufmerksam machen.

»Ich will mit der Aidsschleife ein Zeichen des Lebens in die Todeszone bringen«, erklärt der VW-Mitarbeiter Joachim Franz. Schirmherren der von Volkswagen unterstützten Expedition sind Bundeskanzler Gerhard Schröder, der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Wowereit und der kirgisische Präsident Askar Akajev. Das Toughbook von Panasonic wurde für Joachim Franz mit der Zeit zu einem wichtigen Teammitglied. Jeden Tag wurde von dem Laptop aus die Botschaft der Expedition in die ganze Welt verschickt.

Schnell muss es gehen. Gerade noch hatte der Fotograf seine Bilder auf der Festplatte des Laptops sortiert, da stehen die Kamele am Straßenrand. Laptop zusammenklappen. Hastig auf den Boden legen und mit den Füßen unter die Sitzbank des VW-Busses

drücken. Sekunden später steht er mit seiner digitalen Spiegelreflex-Kamera in der kasachischen Steppe und lässt den Auslöser rattern. Dann wieder rein in das Auto und weiter. Der Fahrer des Expeditionsfahrzeugs versucht vergeblich, den unzähligen Schlag-

löchern auszuweichen, welche die staubige Schotterpiste durchziehen. Der Laptop auf den Knien des Fotografen wird erneut wild durchgerüttelt, während vom Kamera-Chip die Bilddaten zur Festplatte wechseln. Der Prozessor arbeitet auf Hochtouren. Die neuen Bilder müssen ausgewählt und bearbeitet werden, denn gleich sollen sie per Satellit nach Deutschland geschickt werden. Von zentraler Bedeutung für die Übermittlung der Bilder ist der outdoor-taugliche Laptop des Fotografen.

Berlin, Warschau, Minsk, Kiev und Moskau sowie Astana und Bishkek, die Hauptstädte von Kasachstan und Kirgistan, waren die Anlaufpunkte der Mannschaft über den Ural, durch die Steppe und wilde Berg-



Teamchef Joachim Franz musste jeden Tag etliche E-Mails schreiben: Geschäftlich und um das Expeditions-Tagebuch zu aktualisieren. Bild: oh



Konzentriertes Arbeiten: Joachim Franz tippte meisten so lange, bis er die Finger vor Kälte nicht mehr spüren konnte.
Bild: oh

Zwei Stunden Strom am Tag machte den Journalisten die Arbeit im Materialzelt nicht gerade leicht.
Bild: oh

straßen bis an den Fuß des Pik Podedy ging die Fahrt. Jeden Tag gab es Treffen mit Vertretern der jeweiligen Länder und Aidsorganisationen. Nach jeder Pressekonferenz dasselbe Ritual: Abfahrt. Laptop raus, um im Auto die Presstexte zu schreiben und Bilder zu sortieren.

Unbedingt outdoortauglich

Sobald die Berichte fertig waren, bekamen die drei Expeditionsfahrzeuge per Funk ein Zeichen. Dann hieß es rechts ran. Das Satellitentelefon am staubigen Straßenrand aufstellen, das Toughbook daneben und per ISDN-Fritzcard mit dem Satellitentelefon verbinden. E-Mail verschicken. Und schon hatten die Medien in Deutschland die aktuellsten Texte und Bilder der Expedition auf dem heimischen PC.

Bereits in den ersten beiden Wochen stellte das Notebook von Pansonic seine Outdoortauglichkeit unter Beweis. In dem mit zwei Fotografen, einer Kamerafrau und einem Journalisten besetzten Medienfahrzeug der Expedition ging es robust zur Sache, wenn sich ein tolles Motiv für Aufnahmen bot. Da blieb keine Zeit, den Laptop vorsichtig in einer Schutztasche zu verstauen. Für den Fotografen war es daher bei seiner hektischen Arbeit eine große Erleichterung, auf das Toughbook nicht wie auf ein rohes Ei aufpassen zu müssen. Beim Sortieren und Bearbeiten der Bilder im Auto zeigte sich der Vorteil des Touchscreens. In dem engen Auto war es unmöglich, eine Maus anzuschließen und zu bedienen. Und bei dem

Gerüttel aufgrund der unebenen Straßen ließ sich der Cursor durch das Touchpad des Notebooks nur unkontrolliert hin und her bewegen. Mit dem Touchscreen hingegen konnte man die Objekte auf dem Schreibtisch zielgenau ansteuern.

Beim Datenaustausch per Memory-Stick bereitete das CF-29 allerdings die erste Überraschung. Nachdem die bearbeiteten Bilder des einen Fotografen durch den mobilen Datenspeicher auf das Toughbook übertragen werden sollten, zeigte sich, dass der USB-Anschluss des Outdoor-Notebooks so



Ohne das Satellitentelefon und den Laptop hätten die Menschen in Deutschland nicht jeden Tag mitfiebern können, wie es der Expedition im fernen Kirgistan ergeht.
Bild: Uli Jooß

geschützt eingebaut ist, dass der Memory-Stick sich nicht einstecken ließ. So mussten sich die Fotografen eine Woche lang mit der Flash-Disc der digitalen Kameras behelfen. Mit der Flash-Disc konnten über den PCMCIA-Slot des Laptops Daten getauscht werden. Das Problem ließ sich aber dann schnell durch ein USB-Verlängerungskabel lösen.

Das Panasonic-Toughbook wird serienmäßig mit einem Floppy-Disc-Laufwerk aufgeliefert. In den westlichen Ländern wird die Diskette als ein anachronistischer Datenspeicher betrachtet: fehleranfällig und mit einer lächerlich geringen Speicherkapazität. Das ist im Prinzip richtig. Wer allerdings häufig in Drittwelt-Ländern unterwegs ist, merkt schnell, dass dort Disketten immer noch das Mittel der Wahl sind, um Daten zu tauschen. Auch die Expedition von Joachim Franz war mehrere Mal froh um das Floppy-Laufwerk des Toughbooks. In Almaty, der früheren Hauptstadt von Kasachstan, bekam Joachim Franz einen Anruf, er müsste schnell noch ein paar Bilder nach Deutschland schicken. Der Mitarbeiter des VW-Gesundheitswesens besuchte zu diesem Zeitpunkt gerade den zentralasiatischen Generalimporteur der Volkswagen-Werke. Das Satellitentelefon war zu diesem Zeitpunkt in einem anderen Expeditionsfahrzeug unterwegs, so dass es nur die Möglichkeit gab, von einem Computer des VW-Partners Daten nach Deutschland zu schicken.

Dessen Computer hatten entweder keinen USB-Anschluss für den Memory-Stick, oder das Betriebssystem erkannte den mobilen Speicher nicht. Per Diskette ließen sich die

Bilder problemlos nach Deutschland schicken.

Das CF-29 verbrachte auf dem Weg nach Kirgistan mehr Zeit auf dem Boden des Expeditionsfahrzeugs, als in der Schutzta-sche. Staub, Dreck, Spritzwasser und das ewige Gerüttel auf den schlechten Straßen in Russland und Zentralasien schienen den Journalisten und Fotografen weit mehr zuzu-setzen als dem Laptop. Dem Notebook des zweiten Fotografen bekam das zentralasiati-sche Klima nicht sonderlich gut. Nach der Hälfte der Strecke ließ sich aus bisher noch nicht geklärten Gründen das Bildanzei-programm nicht mehr öffnen. Die Batterie hatte sich ebenfalls bald verabschiedet - ver-mutlich durch das permanente Gerüttel im Auto.

Den wahren Härtestest musste das CF-29 allerdings erst noch bestehen: Das Basisla-ger des Pik Pobedy auf einer Höhe von 4100 Metern. Bis zu minus 20 Grad kalte Nächte musste das Toughbook aushalten können. Tagsüber konnte im Zelt die Temperatur auf über 50 Grad ansteigen. Im vergangenen Jahr hatte eine deutsche Expedition am Mount Everest Probleme mit ihren Laptops. Die Bergsteiger hatten drei mobile PCs dabei. Zwei hochwertige Notebooks mit dem neuesten Prozessor und einer Fest-plattenkapazität von 30 Gigabyte. Für den Notfall hatten sie noch ein altes Pentium-I-Notebook mit einer 4-GByte-Festplatte dabei. Ab der Höhe von 5000 Metern ließen sich die Festplatten der teuren Notebooks nicht mehr hochfahren: Totalausfall aufgrund von Problemen mit dem Luftdruck. Nur das alte Notebook funktionierte ohne Schwie-rigkeiten.

Das Basislager des Teams von Joachim Franz lag zwar nur auf 4100 Metern. Aber auf-grund der extrem nördlichen Lage des Ber-ges - der Pik Pobey ist der nördlichste Sie-bentausender auf der Erde - ist der Luftdruck im Basislager des kirgisischen Gebirges zu vergleichen mit dem Luftdruck in einer Höhe von 4700 bis 5000 Meter im Himalaja-Gebirge. Die Spannung war also groß, als Joachim Franz das CF-29 zum ers-ten Mal auf Basecamp-Höhe startete. Die Bedingungen waren gut. Die Lufttemperatur befand sich weit über dem Nullpunkt. Wie erhofft und wie von den Fachleuten von Panasonic versprochen, gab es keine Pro-bleme. Das Toughbook erkannte seine Fest-platte in der dünnen Luft ebenso gut wie auf Meereshöhe. Doch wie würde die Fest-platte nach bitterkalten Nächten reagieren? Auch hier schien das Toughbook weniger Probleme zu haben als die Bergsteiger.

Während Joachim Franz beim Tippen seiner



Für die Expedition wurde das Toughbook von Panasonic mit der Zeit zu einem geschätzten Teammitglied. Bild: Uli Jooß

Tagebucheinträge häufig über kalte Hände und Füße klagte, hatte das CF-29 auch nach eiskalten Nächten schnell seine Betriebs-temperatur erreicht und lief bedingungslos. Ein heikler Punkt für die Expedition war die Stromversorgung. Auf zwei Stunden pro Tag war das Benzin für den Generator berech-net. Normalerweise sollte das ausreichen, um die Batterie des Toughbooks voll zu laden.

Begeisterter Teamchef

Auf der Hinfahrt durch Zentralasien konn-ten die Journalisten gute fünf bis sechs Stun-den ohne Netzanschluss arbeiten. So lange hält in etwa der Akku des CF-29 bei ange-nehmen Temperaturen. Im Basislager hinge-gen versprach der Akku manchmal mehr, als er halten konnte. Wenn Joachim Franz beim Einschalten die verbleibende Kapazität des Akkus prüfte, zeigte er bei vollem Ladezu-stand knapp unter sechs Stunden an. Wenn er dann beim Verfassen seiner Texte so rich-tig in Schwung gekommen war, konnte es sein, dass bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt der Laptop seinen Benutzer bereits nach vier Stunden höflich auffor-derete, ihn doch einmal wieder an das Netz-teil anzuschließen. Je nach Dringlichkeit sei-ner Texte wartete Joachim Franz bis zum Abend, an dem der Generator wieder ange-schmissen wurde, oder er bat den Base-camp-Manager um eine Extrastunde Strom. Der Arbeitswut ihres Teamchef hatte die Expedition zu verdanken, dass sie fünf Tage vor Abflug im Basislager eines Nachbar-berges 20 Liter Sprit nachkaufen mussten - zum Zehnfachen des normalen Preises. Einmal musste Expeditionsleiter Joachim Franz tief durchatmen. Jeden Abend ver-

packte er gewissenhaft das Toughbook in eine wasserdichte Metallkiste. Denn nachts schneite es regelmäßig im Basislager. Und wenn morgens die Sonne auf die Zelte schien, taute der Schnee, so dass Wasser ins Materialzelt tropfte. Spritzwassergeschüt-ter Laptop hin oder her, niemand wollte ein Risiko eingehen, dass das Notebook einen Wasserschaden bekommt. Tagsüber blieb das CF-29 in dem provisorischen Büro die ganze Zeit offen stehen. Einmal schneite es erst am späten Vormittag, so dass nachmit-tags Tauwasser auf das offene Toughbook tropfte. Der Teamchef befürchtete das Schlimmste, als er den nassen Laptop sah. Zum Glück blieb die kleine Dusche ohne Folgen.

Joachim Franz arbeitete mit Begeisterung an dem hartnäckigen Toughbook, so dass er seinen Arbeitsplatz nur sehr ungern ande-ren überließ. Aufträge und Angebote schickte er per Satellit nach Deutschland, ebenso wie etliche Preetexte, digitale Bil-der und Tagebucheinträge. Seine Expedition im kommenden Jahr - die PanAmericana mit dem Rad - konnte der Teamchef vom Basis-lager aus in großen Teilen organisieren. Er freute sich vor allem darüber, dass das Tough-book so stabil lief, denn täglich warteten bis zu 10.000 Menschen auf die Einträge in das Internet-Tagebuch, Geschäftspartner warte-ten auf Angebote und Zusagen.

Und die Teammitglieder zu Hause warteten auf Preetexte und Bilder für die Öffent-lichkeitsarbeit. Das Toughbook verzeichnete keinen einzigen Ausfall in den acht Wochen unter Extrembedingungen. »Wenn der Laptop nicht mehr funktioniert hätte, wäre die ganze Berichterstattung über die Expe-dition ins Wasser gefallen«, sagt Joachim Franz.

(Oliver Häußler)